

Raps: Aussaat und Sortenwahl

Die Anbaufläche von Winterraps in NRW betrug 2023 etwa 61.000 ha und lag damit etwa 25 % über der Anbaufläche des Vorjahres. Sommerraps hat keine Anbaubedeutung.

Saatbett

Raps hat trotz der kleinen Samen einen hohen Keimwasserbedarf. Daher ist es für einen guten Feldaufgang entscheidend, in dem kurzen Zeitraum zwischen Ernte der Vorfrucht und Aussaat des Rapsbestands ein gut rückverfestigtes und feinkrümeliges Saatbett herzustellen. Vorfrüchte für Winterraps sind häufig Wintergerste, frühreife Weizensorten oder Triticale. Bei geplanter Mulchsaat sollten gegebenenfalls die Ernterückstände abgefahren werden.

Saatzeit und Saattiefe

Winterraps benötigt für eine ausreichende Vorwinterentwicklung eine Vegetationszeit im Herbst von 70 bis 80 Tagen. Bis zum Eintritt in die Vegetationsruhe sollte sich ein gesunder Rapsbestand mit etwa 8 bis 10 Blättern je Pflanze und einem Wurzelhalsdurchmesser von 8–10 mm etabliert haben. Sehr späte Aussaattermine sind selbst in günstigeren Lagen riskant, da zwar oft noch genug Blattmasse gebildet wird, die Wurzeln sich aber nicht ausreichend entwickeln können.

Winterraps – Aussaatempfehlungen

Saatzeit	Saattermine für Anbaubiete			keimfähige Körner/m ²	
	Niederungen	Mittellagen	Höhenlagen	Linienorten	Hybridsorten
früh	20.08.–25.08.	15.08.–20.08.	10.08.–15.08.	50–55	35–45
normal	25.08.–01.09.	20.08.–25.08.	15.08.–20.08.	55–60	45–50
spät	01.09.–07.09.	25.08.–01.09.	20.08.–25.08.		55–60

Sortenwahl

Hybridsorten erzielen deutlich höhere Erträge als Linienorten, die die höheren Saatgutkosten mehr als kompensieren. Sortenunterschiede in der Herbst- und Frühlingsentwicklung oder der Abreife beeinflussen die Standort- und Aussaat-eignung. Sorten mit einer hohen Standfestigkeit oder einer genetisch fixierten Schotenplatzfestigkeit reduzieren das Anbaurisiko. Die meisten empfohlenen Winterraps-sorten sind gegenüber dem Wasserrübenvergilbungsvirus (TuYV) resistent oder werden als tolerant beschrieben. Auch hinsichtlich der Anfälligkeit und/oder Empfindlichkeit gegenüber Phoma, *Cylindrosporium* und *Verticillium* gibt es Sortenunterschiede, die allerdings nicht immer zuverlässig dargestellt werden können. 2022 wurde die erste Sorte mit einer Sklerotinia-Toleranz in Deutschland zugelassen. Sorten mit rassenspezifischer Kohlhernieresistenz sollten aufgrund der geringeren Ertragsleistung nur auf Befalls- oder begründeten Verdachtsflächen angebaut werden.

